

Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 2 (1938-1939)

Heft: 4

Rubrik: Anderweitige Ausgrabungen und Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dauerte vom 16. März bis 16. November 1938 und bot 87 Freiwilligen Arbeit. Davon waren 34% Berufsarbeiter, vor allem Kaufleute, Spengler, Schlosser und Maler. 21% konnten aus dem Lager in Stellen übertreten, was recht wenig ist. 9% mussten aus disziplinarischen Gründen aus dem Lager ausgewiesen werden. Das hängt damit zusammen, dass gewisse Gemeinden den Arbeitsdienst als Versorgungsstelle für unliebsam gewordene Bürger ansehen und diese zum Eintritt veranlassen. Der Leiter schreibt dazu: „Der grösste Feind einer geschlossenen Lagerkameradschaft ist und bleibt, hauptsächlich bei älteren Jahrgängen, der Alkohol“. Und das, trotzdem der Lagerbetrieb selbst streng alkoholfrei durchgeführt wird! 34 Mann verliessen beim Lagerschluss den Dienst, davon mancher, ohne zu wissen, wohin er sich nun wenden sollte. Noch nie kam uns so zum Bewusstsein, wie notwendig die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit und Unterkunft gerade im Winter ist.

„Ein Ereignis trübte unsere arbeitsreichen Tage in Windisch. Am 12. August starb unser Lagerkamerad Emil Weber. Er war einer der Stillen, immer tüchtig und bescheiden, immer Kamerad. Sein Heimgang und seine so stille Bestattung — einzig die Belegschaft des Lagers gab ihm das letzte Geleite — haben auf uns alle einen tiefen Eindruck gemacht.“

Es gibt heute Arbeitslose, die bei ihrem Begräbnis keine Verwandten und Freunde mehr hätten, wenn sie nicht im Arbeitsdienst wären. Vergessen wir das nicht!

Anderweitige Ausgrabungen und Funde.

1. Steinzeitliche Siedlung in Graubünden. Zu verschiedenen Zeiten gemachte Zufallsfunde von Steinbeilen und Feuersteinwerkzeugen im Churer Rheintal und Domleschg hatten schon seit Jahren die Vermutung aufkommen lassen, dass wenigstens diese klimatisch begünstigten und von Norden her leicht zugänglichen Talabschnitte während der jüngern

Steinzeit bewohnt gewesen seien. Da aber bisher jegliche Siedlungsnachweise fehlten, durfte die steinzeitliche Bewohnung Graubündens nicht als Tatsache hingestellt werden, um so weniger, als im ganzen übrigen Alpengebiet von einer solchen nichts bekannt war.

Nun ist auf dem Gebiet der Gemeinde Cazis d. h. etwa 3 km unterhalb Thusis auf dem sog. Petrushügel eine steinzeitliche Hügelsiedlung entdeckt worden, und eine kurze Ausgrabung durch Kreisförster Burkart hat schon reiche Ausbeute an Artefakten geliefert. Aus zwei übereinanderliegenden Kulturschichten, die aber doch einer Unterstufe des Neolithikums angehören dürften, wurden zahlreiche Silexwerkzeuge, Hirschhorngeräte, Topfscherben und besonders viele Steinsägen mit z. T. bis 3 und 4 Sägekanten geborgen. Eine Menge Serpentin splitter und auch grössere angesägte Kiesel beweisen, dass dort eine eigentliche Werkstatt für Steinsägerei bestanden hatte, die vielleicht auch andere Stationen im Austausch gegen Silexmaterial mit zugeschnittenem Rohmaterial für Steinbeile versorgt hat. Die Keramik ist z. T. sehr dickwandig — bis 5 cm — und dann sehr schlecht erhalten. Es liegt noch zu wenig typisches Material vor, um eine Zuteilung zu einer bestimmten Unterstufe vornehmen zu können, doch kommen sowohl die Michelsberger- wie die Schnurkeramik nicht in Frage, eher könnte es sich um einen Ableger der sog. Horgenerkultur handeln; die Entscheidung muss der grösseren Ausgrabung des kommenden Sommers vorbehalten bleiben. Nach den bisher gemachten Feststellungen muss es sich um Wohngrubenbauten handeln, wobei die Hügeloberfläche Raum für etwa 6—8 Hütten bietet. Dem Hügelrand entlang zieht sich ein noch gut sichtbarer Erdwall und die Grabung wird zeigen, ob es nur die Reste eines Walles mit Palisaden sind, oder ob auch ein Steinkern darin verborgen liegt; jedenfalls aber war der Hügel befestigt. Die Ausgrabung ist für die erste Septemberhälfte vorgesehen und Freunde der Urgeschichtsforschung sind jetzt schon zur Besichtigung eingeladen.

Auskunft erteilt Kreisförster W. Burkart in Chur.

2. Genève. Ces dernières années plusieurs problèmes archéologiques concernant l'époque gallo-romaine ont reçu des solutions importantes. Sans doute il est difficile de procéder à des fouilles systématiques dans la ville même, car les constructions existantes ne le permettent pas. Par le fait de la démolition d'anciens quartiers et surtout l'établissement d'un nouveau réseau de canalisation il a été possible de faire de nombreuses observations. Peu à peu la position de l'oppidum gaulois puis la topographie de la ville romaine se précisent. C'est ainsi que maintenant on peut suivre avec plus de certitude le parcours de l'enceinte romaine de la fin du III^e siècle ap. J. C., qui est venue se superposer au tracé de l'oppidum gaulois. Sous la place du Bourg-de-Four on a retrouvé non seulement les restes du forum-marché mais tout le détail des fossés gaulois qui barraient la position et l'entrée de l'oppidum.



Fig. 34. Genève. Substruction du mur d'enceinte romain (III^e siècle après J. C.)

Sur la rive du lac la disposition des bassins du port se sont dessinés avec précision, avec un forum secondaire où s'élevait un sanctuaire de Maia, sous l'église de la Madeleine. Un peu en arrière de la rive à Longemalle, vers la rue du Vieux-Collège, on a découvert des huttes et des ateliers de la Tène et par dessus une petite basilique romaine ou bourse du travail. Tout récemment en reconstruisant un perron à la Cour St. Pierre il a été mis au jour une maison romaine bien conservée avec ses pavages et son impluvium. Cet édifice a dû être transformé à basse époque pour des buts d'utilité publique, probablement le praetorium, décoré de mosaïques à fond d'or. En ce point on touchait au forum administratif de la cité du IVe. siècle qui recouvrait l'emplacement de la cathédrale de St. Pierre avec ses temples et d'autres édifices.

Enfin les travaux du nouveau quai Turrettini ont permis de retrouver la tête du pont gaulois, dont César parle dans ses commentaires en 58 av. J. C. Ainsi peu à peu les origines de Genève se précisent, grâce aux trouvailles archéologiques.

Louis Blondel.

3. Julierpass. Seit Jahrhunderten bekannt sind die beiden Säulen neben der Passtrasse auf dem Julier. Obering. H. Conrad in Chur hat durch verschiedene Ausgrabungen in den letzten Jahren die Aufmerksamkeit der Wissenschaft erneut auf diese für die Geschichte unserer Alpenpässe höchst interessante Stelle gelenkt. Reste eines Quaderbaus und einer Marmorstatue beweisen, dass dort oben ein römisches Passheiligtum vorhanden gewesen sein muss. Nun ist anlässlich von Erdarbeiten in der Umgebung der Säulen letzten Herbst ein Fragment einer Steinplatte zum Vorschein gekommen, die einige Buchstaben einer römischen Inschrift trägt. Dieser Fund wird die Veranlassung zu neuen Nachforschungen geben. Es wäre ein seltenes Glück, wenn uns weitere Teile der Inschrift mitteilen würden, um was für ein Heiligtum es sich hier handelt. Die Inschrift ist übrigens, so merkwürdig es auch scheinen mag, der erste derartige Fund, der dem Boden Graubündens entstiegen ist.

4. Muttenz. Bei den Erdbewegungen, die für die Anlage des neuen Rheinhafens in der Hard oberhalb von Basel notwendig geworden sind, wurde als Streufund eine wunderbare und vollkommen erhaltene Speerspitze aus Feuerstein gefunden. Wir verdanken es der Freundlichkeit von Herrn Dr. W. Schmassmann, Konservator des Kantonsmuseums in Liestal, dass wir das Stück hier abbilden dürfen (Abb. 35) Es gehört ins Ende der jüngeren Steinzeit und ist demnach etwa 4000 Jahre alt.

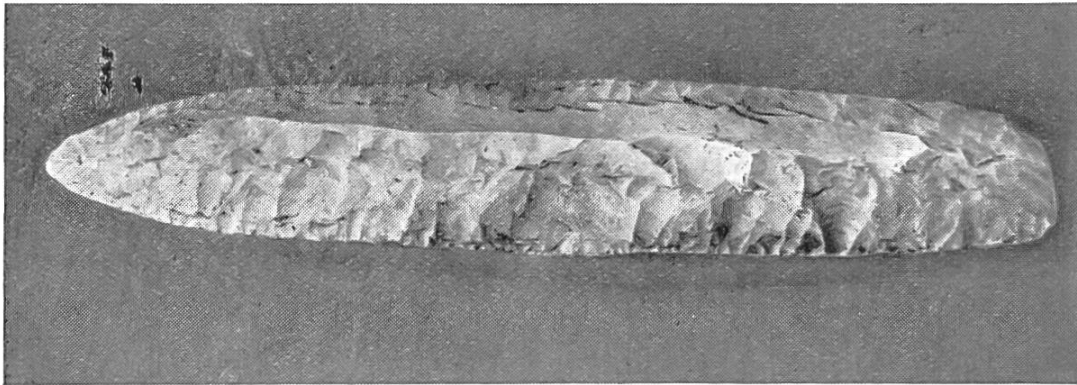


Abb. 35. Neolithische Speerspitze aus Feuerstein, 20,4 cm lang, gef. in der Hard bei Basel (Kantonsmuseum Liestal).

5. Vidy (Lausanne). Les fouilles de Vidy ont amené la découverte d'une chambre pourvue d'un chauffage hypocauste en très bon état de conservation. Nous pouvons en outre communiquer que les boutiques du forum ont été conservées et resteront à découvert. On a également l'intention de rétablir sur ses fondations la si caractéristique halle du marché, à double nef. Ainsi le premier édifice de ce genre connu en Suisse deviendra accessible au public.

Das Arbeitsprogramm des Archäologischen Arbeitsdienstes im Jahre 1939.

Die Schweiz. Kommission für Archäologischen Arbeitsdienst genehmigte in ihrer Jahressitzung vom 5. Februar 1939 in Olten folgendes Arbeitsprogramm:

1. Petinesca. Neue Ausgrabungen im Vicus
Auftraggeber (A.G.): Museum Schwab, Biel
Arbeitsdienststelle (A.D.): Arbeitsamt Biel.